

Rechtswissenschaften

University of Calgary, Alberta / Kanada

Studienjahr 2012 / 13

Joint Study

Erfahrungsbericht zum Joint Study Auslandsstudienaufenthalt an der University of Calgary

In Calgary angekommen, war die erste Aufgabe, die sich mir stellte, ein geeignetes Taxi zu finden, dessen Fahrer Passagiere auch mit maßlos übertriebenem Gepäckhaufen aufnehmen wollte oder besser gesagt auch konnte.

Die Skiausrüstung sollte bei einem Studienaufenthalt in der Nähe der Rocky Mountains aber dennoch nicht fehlen, ist doch die Trockenheit des Pulverschnees in Kanada unvergleichbar. Die Ausrüstung, die vor Ort zur Verfügung steht ist außerdem - zumindest was den Univerleih betrifft - qualitativ eher schlecht und dazu relativ teuer. (Wie ich, mit vier Stück Gepäck und einer Snowboardtasche davor, quasi am Weg, noch eine New York Reise zu unternehmen, ist allerdings nicht zu empfehlen. Das Taxiproblem stellt sich dort nämlich auch).

Diese Hürde gemeistert, war ich in etwa einer halben Stunde und mit rund 40\$ weniger in der Tasche am Campus der Universität angekommen.

Bezahlt werden kann die Fahrt, so wie im Übrigen beinahe alles in Kanada, mit Kreditkarte. Ich empfehle dies auch prinzipiell zu tun, da bei der Bargeldbehebung vom österreichischen Konto Kosten anfallen. Bei größeren Zahlungen wie z.B. der „residence fee“ oder Behebungen größerer Geldmengen über das heimische Bankinstitut ist es auch empfehlenswert den Wechselkurs im Auge zu behalten, da dieser an manchen Tagen fluktuieren kann und es daher immer wieder zu Ausreißern nach oben aber auch nach unten kommen kann. Die Dollar, die man sich hier spart, sind später bestimmt opportun – Kanada ist teuer und das Preisniveau liegt über dem österreichischen, soviel sei gesagt. Einige Studienkollegen haben auch ein Konto in Calgary eröffnet, wobei es in diesem Fall empfehlenswert sein kann, einen größeren Geldbetrag in bar einzuführen.

Der Campus war bei meinem Eintreffen voll belebt und laute Musik klang aus Boxen von jeder Ecke. Es gab für jedes Studentenheim freiwillige Studenten vor Ort, die beim Einzug für organisatorische Angelegenheiten zuständig waren und die Zimmerschlüssel sowie eine elektronische Chipkarte für die Waschmaschinen übergaben. Die Verkleidungen dieser munteren Freiwilligen ließ an Fasching erinnern.

Es kann am Campus der University of Calgary in diversen Wohnheimen gewohnt werden. Sogenannten CA's (Community Advisors), die selbst Studenten sind, sorgen mit teilweise pedantischer Genauigkeit für Ruhe und Ordnung. Nicht nur aus diesem, aber auch aus finanziellen Gründen ist das Wohnen in einer Unterkunft abseits des Universitätsgeländes

überlegenswert. Diese Pedanterie muss allerdings verstanden werden. Sie steht symptomatisch für die Grundeinstellung des kanadischen Geistes in Bezug auf das Gesetz. Ansonsten ist das Leben in den Wohnheimen aber sehr praktisch und angenehm da einem die Anreise auf die Uni erspart bleibt und aufgrund der vielen Studenten aus aller Welt viele Kontakte geknüpft werden können.

Es fiel mir leicht, mich am Campus einzuleben. Es bildete sich schnell eine Gemeinschaft im Wohnheim, in der ein familiäres Klima herrschte und die Möglichkeiten, die sich auf der Universität boten, waren schier grenzenlos.

Sowohl aus akademischer Sicht - hervorzuheben ist hier besonders die neue Bibliothek, die mit ihren vielen Arbeitsplätzen in angenehmer Atmosphäre und umfangreichen Research-Möglichkeiten das Arbeiten sehr erleichtert - als auch die Vielzahl an Einrichtungen jede Art betreffend, ist die Universität bestens ausgestattet. Außerdem verfügt die UofC über hervorragende Sport-Facilities. Von Tennisplatz, Fußballplatz, Schwimmbhalle, Eisschnelllaufhalle, Fitnessstudio, Squashcourt bis hin zu Sauna, Massage und Yoga erfüllt das Angebot beinahe jeden Wunsch. Auch ein riesiger Food-Court in der sogenannten Mac Hall lässt die Herdplatten zuhause an so manchen Tagen kalt bleiben.

Im Laufe des Studienjahres belegte ich folgende sechs Kurse:

- **POLI 483: International Law, Fall 2012**
- **POLI 381 L02: Introduction to International Relations, Fall 2012**
- **POLI 213 L01: Political Ideologies, Fall 2012**
- **POLI 359.01: Introduction to Comparative Politics, Winter 2013**
- **POLI 283: Issues and Trends in World Politics, Winter 2013**
- **MUPF 229B: World Music Ensemble, Fall 2012 / Winter 2013**

Im Gegensatz zum Studium in Graz konzentriert sich das Arbeitspensum nicht auf eine oder wenige Prüfungen im Semester. Es wird von Studenten eine regelmäßige Mitarbeit in Form von Midterms und Assignments verlangt. Die Abschlussprüfungen, die sogenannten „Finals“, haben mit einer Gewichtung von 35 – 40% der Gesamtnote einen vergleichsweise geringen Stellenwert. Grundsätzlich ist zu sagen, dass die Kurse inhaltlich sehr interessant und die Vortragenden äußerst professionell und bemüht sind. Die didaktische Qualität der Kurse ist lobenswert. Es herrscht ein motiviertes Klima in den Klassen, es wird lebhaft diskutiert und die Meinungen der Studenten werden geschätzt und respektiert.

Der Auslandsaufenthalt in Calgary war eine besondere Bereicherung für mich, einen weiteren akademischen Zweig kennenzulernen, eine spannende Abwechslung.

Ich lernte nicht nur viele nette Menschen kennen und schloss gute Freundschaften, sondern konnte durch deren Sichtweisen, Einstellungen und den einhergehenden Austausch meinen eigenen Horizont erweitern. Die Absenz von Österreich war eine wertvolle Möglichkeit, eine etwas objektivere Sichtweise der eigenen Gesellschaft und des politischen Systems zuhause zu gewinnen. Aber gibt es diese Objektivität überhaupt? Mir wurde besonders stark vor Augen geführt, welch großen Einfluss die gesellschaftliche Brille, die einem vom gewohnten Umfeld aufgesetzt wird, auf unsere Objektivität hat. Die Gesellschaft formt die Brille und die Brille formt die Gesellschaft. So ist weder das Wiener „Raunzen“, das als Gipfel der österreichischen „Es muas gehn – Mentalität“ herausragt, noch die stete Kanadische Ungetrübtheit ein Vorurteil. Was aber, wenn es einem Kanadier wirklich einmal schlecht geht? Er würde diesen Umstand auf die Frage „How are you doing?“ dennoch verschweigen, so wurde mir versichert. Und dass es dem Österreicher einmal gut geht, kommt ohnehin nicht vor. Was nun skurriler erscheinen mag, bleibt unserer Objektivität überlassen.